READBEAST

EROTISCHE TIERGESCHICHTEN

Original: My Best Friend’s a Dog Fucker! von Poly_Politoed

Schon mal den Satz gehört: ‚Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben‘? Ich habe das immer für eine alberne Redewendung gehalten. Aber seit gestern weiß ich sicher, dass diese Wendung zumindest umgekehrt passt. ‚Wer zu früh kommt, den belohnt das Leben!‘

Okay, ich bin gestern also tatsächlich früh nach Hause gekommen. Ziemlich früh sogar. Allerdings wurden auch zwei meiner Kurse hintereinander abgesagt. Es hatte keinen Sinn, auf dem Campus zu bleiben, also setzte ich mich einfach in mein Auto und fuhr zurück zu dem Reihenhaus, das ich mit meiner besten Freundin teilte. Es ist wirklich großartig, mit meiner besten Freundin zusammenzuleben! Viel besser, als mit Fremden im Wohnheim. Wir konnten viel Zeit miteinander verbringen und es gab jede Menge Platz für ihren energiegeladenen Golden Retriever. Ich kannte ihn, seit er ein Welpe war, und es war, als wären wir auch beste Freunde.

Ich beschloss, sie zu überraschen, und wenn sie noch nichts gegessen hatte, könnten wir vor ihrer ersten Stunde Mittagessen gehen. Also schloss ich so leise wie möglich die Haustür auf und ging hinein. Ich drückte die Tür zu, bevor ich mich umsah. Ich wollte die Arme heben und „Überraschung!“ rufen, aber ich war diejenige, die überrascht war. Sie war nicht im Wohnzimmer und auch nicht in der Küche. „Hmm …“ Okay, also war sie wahrscheinlich oben in ihrem Zimmer. Ich ging so leise wie möglich nach oben, stellte meine Unisachen schnell in meinem Zimmer ab und ging dann in ihr Zimmer.

Dass ihre Tür geschlossen war, war ein bisschen seltsam. Normalerweise hatte sie die Tür offen und sie arbeitete an Hausarbeiten, wenn ich nach Hause kam. Dieses Mal war die Tür jedoch geschlossen, sodass ich meine beste Freundin nicht sehen konnte. Ich fragte mich für ein oder zwei Sekunden, ob sie überhaupt da war und ob die Tür überhaupt jemals geschlossen war, wenn sie irgendwohin ging. Aus dem Zimmer kam jedoch ein Geräusch, das nicht nur bewies, dass sie da war, sondern auch den Grund lieferte, warum die Tür überhaupt geschlossen war.

„OH BABY, JA! FICK MICH HÄRTER, BABY!“ Ich spürte, wie meine Wangen heiß wurden, als ich diesen, doch recht derben Satz hörte. Nun, ich kannte meine beste Freundin schon lange und sie war immer das schüchterne Mauerblümchen gewesen. Sie blieb für sich, wenn sie nicht mit mir zusammen war, und soweit ich wusste, existierte so etwas wie ein Liebesleben bei ihr nicht. Sie hätte es mir doch bestimmt erzählt, wenn sie einen Freund hätte, oder? Ich war verwirrt und vielleicht ein bisschen verletzt, dass sie so etwas vor mir geheim hielt. Ich wusste, dass es am besten wäre, wenn ich einfach in meinem Zimmer gehen würde und abwarten würde, dass sie fertig wurden, aber Warten war noch nie meine Stärke gewesen. Ein Blick würde doch sicher nicht schaden, oder? Sie waren wahrscheinlich sowieso unter der Decke, also würde ich nichts sehen. Das redete ich mir ein, um meine Schnüffelei schönzufärben.

Ich griff nach der Türklinke, drückte sie sanft und öffnete die Tür einen Spaltbreit, gerade so weit, dass ich das Bett sehen konnte. Allerdings lagen sie und ihr Liebhaber nicht unter der Decke. Tatsächlich war der nackte Körper meiner besten Freundin klar und deutlich zu sehen. Sie war auf Händen und Knien und hatte den Rücken zur Tür. Ihr Liebhaber jedoch ließ mir die Kinnlade herunterfallen. Es war kein heimlicher Freund, wie ich zunächst gedacht hatte. Es war ihr Golden Retriever! Sie wurde von ihrem Hund gefickt!

„GOTT, DU FÜHLST DICH SO GUT AN! STOSS WEITER, BITTE!“ Das waren keine Worte, die ich je aus ihrem Mund erwartet hätte. Sie waren so … so viel derber, als ich es von ihr kannte, und diese Worte sagte sie zu ihrem Hund! Ich fühlte mich wie gelähmt, unfähig wegzugehen und so zu tun, als hätte ich nichts gesehen oder hereinzuplatzen und zu verhindern, was da gerade passierte. Aber ich konnte nur zusehen, wie meine beste Freundin von ihrem Hund gefickt wurde. Ich war mir nicht

einmal sicher, wie lange ich zugesehen hatte, als ich eine unbewusste Bewegung meines eigenen Körpers spürte. Die Hand, die die Tür nicht offen hielt, war an meinem Körper hinabgeglitten und suchte sich gerade ihren Weg in meinen Rock.

Was zur Hölle … ? Ich konnte nicht glauben, was mein eigener Körper ohne meine Erlaubnis tat. Meine Hand hatte sich in mein Höschen geschoben und ich fingerte mich selbst, während ich zusah. Fast schon brutal fingerte ich meine Dose! Ich versuchte, mich selbst zum Aufhören zu bringen, aber es half nichts. Ich war geil und wenn ich geil wurde, brauchte ich ziemlich schnell einen Orgasmus, sonst könnte es richtig schlimm werden. Also stand ich da und fingerte mich selbst, während ich zusah, wie meine beste Freundin von ihrem Hund gefickt wurde. Irgendwie schämte ich mich dafür, aber da war auch dieses unglaubliche Gefühl der Erregung, so heftig, wie ich es noch nie zuvor gespürt hatte.

„Oh Gott, ich kann deinen Knoten fühlen, der sich gegen mich drückt. Wirst du mich knoten, Baby? Wirst du ein guter Junge sein und mich knoten?“ Ich sah, wie seine Stöße noch schneller wurden, ein goldenes Etwas, das in ihre Muschi hämmerte. Von meinem Aussichtspunkt aus konnte ich gerade sehen, wie sein Knoten sich gegen sie drückte und sich darauf vorbereitete, sie beide aneinanderzubinden. Dann blickte sie unter sich, wahrscheinlich um zu sehen, wie sein Knoten in sie eindrang. Dann trafen sich unsere Blicke. Sie hatte mich gesehen.

„Was – warte, warte, warte, warte! Lass’ ihn draußen!“ Aber es war zu spät. Mit einem weiteren Stoß rammte sich sein Knoten in sie und dehnte sie weit. Ihr Körper zitterte und die Geräusche, die sie machte, ließen darauf schließen, dass ich gerade dabei war, wie sie einen intensiven Orgasmus hatte. „Es ist nicht das, wonach es aussieht!“ Sie fiel auf den Bauch und riss sie beide runter. Da ich bereits beim Spannen erwischt worden war, dachte ich, ich könnte meine Anwesenheit genauso gut deutlich machen. Ich stieß die Tür auf und trat ein, lächelte verlegen, als sie mich über ihre Schulter hinweg mit knallrotem Gesicht anstarrte.

„Überraschung?“ Jetzt, wo ich mich bewegte, masturbierte ich wenigstens nicht mehr. Der Gedanke an das, was ich gesehen hatte, ging mir jedoch immer noch durch den Kopf und meine Muschi sehnte sich danach, dass etwas in sie eingeführt wurde. Meine Finger würden auch nicht ausreichen. Ich spürte, wie mein Atem schwerer wurde, als ich mich dem Bett näherte und auf die Stelle starrte, an der die beiden vereint waren.

„Was machst du hier?“ „Meine, äh, Kurse wurden abgesagt. Ich wollte dich überraschen. Ich schätze, du hast mich stattdessen überrascht.“ Ich lachte, obwohl ich der Einzige war, der das tat. Am Fußende des Bettes stehend, saugte ich an meiner Unterlippe, während ich die Szene vor mir ausblendete. Dandylion, ihr Hund, sah zu mir herüber, als wäre nichts los, die Zunge hing heraus und seine Augen blitzten, weil ich ihn besuchen kam. Natürlich erzählte das Gesicht seines Frauchens eine andere Geschichte. Sie war feuerrot, Scham und Trauer standen ihr ins Gesicht geschrieben. Und da war ich nun, höllisch geil. Ich wusste nicht, was ich sagen sollte.

„Ich wollte nicht, dass du es weißt“, murmelte sie verlegen und wandte den Blick von mir ab. „Ich hätte meine verdammte Tür abschließen sollen.“ Jetzt gab es Fragen, die ich beantwortet haben wollte, und endlich fand ich meine Stimme wieder, um diese Fragen zu stellen.

„Wie lange geht das schon so?“ Sie schwieg, als wolle sie meine Frage nicht beantworten. Dann wurde ihr wohl klar, dass sie bereits erwischt worden war und es keinen Sinn hatte, die Wahrheit zu verbergen.

„Zwei Jahre.“ Wow, das hatte ich nicht erwartet. Das war also keine einmalige Sache. Dandylion war zu diesem Zeitpunkt praktisch ihr Freund. Zumindest wusste ich, warum sie es mir nicht erzählt

hatte. Wenn ich an ihrer Stelle gewesen wäre, hätte ich es auch geheim gehalten. Verdammt, jetzt dachte ich, wie es wäre selbst in ihrer Lage zu sein, mit Dandylions Hundeschwanz in meiner Muschi, der stieß, bis ich in einem Dauerorgasmus käme, der mich ins Nirwana schicken würde. Das Verlangen, mich wieder zu berühren, war stark.

„Willst du jetzt ausziehen?“ „Was? Warum sollte ich das tun?“ „Weil ich meinen Hund ficke. Ich dachte, du willst jetzt nichts mehr mit mir zu tun haben.“ Das war ein berechtigter Einwand. Die meisten Leute – eigentlich alle – wären angewidert und würden mit einem übelsten Geschmack im Mund davonlaufen. Ich war aber weit davon entfernt, so zu fühlen. Ich hasste sie ganz bestimmt nicht. Verdammt, ich war mir nicht sicher, ob ich ihre Handlungen überhaupt beurteilen konnte. Nicht mit den Gedanken, die mir gerade durch den Kopf gingen.

„Nein, ich war nur überrascht, das ist alles.“ Ich kletterte aufs Bett und legte mich neben sie, während ich ihr mein beruhigendstes Lächeln schenkte. „Wir sind Freunde fürs Leben, richtig?“ Ich streckte meine Hand aus und streckte meinen kleinen Finger aus, während ich beobachtete, wie sie starrte und zögerte, bevor sie schließlich ihren kleinen Finger mit mir verschränkte. Sie lächelte auch, wenn auch etwas unsicherer. Ich wollte, dass sie sich mit allem, was passiert war, wohler fühlte, aber ich wusste nicht, wie. Es war nicht so, dass ich es nicht verstand. Ich verstand es, wirklich. Aber was sollte ich tun?

Ich hatte nicht bemerkt, wie lange wir einfach so dagelegen hatten, aber dann war ein schmatzendes Geräusch zu hören und dann hatte sich Dandylion befreit. Er sah mich an, dann schob er plötzlich seine Schnauze zwischen meine Beine und schnüffelte an meinem Schritt. „Woah! Runter, Junge!“ Konnte er meine Erregung riechen? Er sah nur zu mir auf und bellte, dann versuchte er weiter, in mich einzudringen. Ich war verlegen, und als ich zu meiner besten Freundin hinübersah, war es offensichtlich, dass sie es auch war. Gleichzeitig konnte ich meine Erregung noch immer wie tosende Wellen in mir spüren und brauchte dringend etwas, das meine Muschi dehnte.

„Es tut mir so leid! Du weißt, dass er normalerweise nicht so ist.“ „Es ist okay! Wirklich, es ist okay.“ Ich legte eine Hand auf ihre Schulter, um sie zu trösten, zog sie dann aber wieder zurück, während ich mich auf den Boden und auf die Füße stemmte. „Ist es das, was du willst, Junge?“ Ich ließ meine Hände über meinen Körper gleiten und er bellte mich an. Für mich klang es wie eine Bestätigung. Mit einem Lächeln und sicherlich einem Erröten auf meinen Wangen begann ich, mich auszuziehen.

Jetzt war sie an der Reihe, mit offenem Mund dazustehen. Wir hatten uns schon oft in Unterwäsche gesehen, aber noch nie nackt. Das war für uns beide das erste Mal.

Nachdem ich meine Klamotten abgelegt hatte, legte ich mich wieder ins Bett und kroch über beide, wobei ich meine nackten Brüste über Dandylions weiches Fell zog. Ich seufzte erleichtert, als ich meinen Kopf auf meine Arme legte, meine Brust gegen das Bett gedrückt und meinen Hintern in die Luft ragend. „Gott, ich brauche das, du hast keine Ahnung, wie sehr.“ Ich sah zu Dandylion hinüber und wackelte mit meinem Hintern, hoffentlich auf verführerische Weise. Ich wusste, dass er gerade in meiner besten Freundin gekommen war, aber ich hoffte, dass da auch noch mehr für mich drin war.

„Ich glaube das nicht …“, hörte ich sie flüstern, aber ich sah Dandylion einfach weiter an und wollte ihn zu mir herüberlocken. Schließlich, nach einer gefühlten Ewigkeit des Anstarrens, kam er auf mich zugetapst. Ich erwartete, dass er auf mich steigen würde, aber zu meiner Überraschung spürte ich stattdessen, wie seine Zunge durch meinen gesamten Schlitz glitt. Ich stöhnte und versteckte mein Gesicht, während ich zuließ, dass der Hund meiner besten Freundin meine Muschi leckte. Es war ein Szenario, das ich nie für möglich gehalten hätte, aber so war es nun und ich genoss es.

Während er an meiner Muschi leckte, spürte ich, wie sich das Bett bewegte und sie näher zu mir kam. Ich drehte meinen Kopf, um sie anzusehen, und sah endlich dieses kleine, aber echte Lächeln, das ich so gerne sah. „Bist du eifersüchtig, weil er meine Muschi mit der Zunge leckt?“, stöhnte ich erneut und spreizte meine Beine ein wenig weiter, um ihm weiteren Zugang zu gewähren.

„Nein, es ist …“ Ich sah zu, wie sie sich auf die Lippe biss, und versuchte, die richtigen Worte zu finden. „Es ist eigentlich schön, jemanden zu haben, mit dem ich mein Geheimnis teilen kann.“ Sie legte sich auf den Bauch und rutschte näher, bis ihre Lippen meine berührten. Ehrlich gesagt hatte ich nie zuvor daran gedacht, mit einem anderen Mädchen zusammen zu sein, aber das war anders; das war meine beste Freundin. Ich hatte kein Problem damit, ihren Kuss zu erwidern, und streckte die Hand aus, um sie zu nehmen, als ich spürte, wie mein erster Orgasmus näher kam. „Es ist auch wirklich heiß zuzusehen, wie du von Dandylion mit der Zunge gefickt wirst. Ich hätte nie gedacht, dass so etwas jemals passieren würde.“

„Damit sind wir schon zu zweit.“ Dann zitterte mein Körper und mir fehlten die Worte. Ich konnte nur noch stöhnen, als ich über seine Zunge kam. Ich schauderte und stöhnte, bevor ich mich schließlich beruhigte und meine beste Freundin schwach anlächelte. Sie drückte meine Hand und sah mich ernst an.

„Befriedigt?“ „Bei weitem nicht.“

Ich lachte und schwankte dann, als sie auf die Knie ging und mir mit beiden Händen auf den Hintern schlug. Das ließ mich aufschreien, das gebe ich zu. Ich hatte nicht damit gerechnet, dass sie mich dort berührte, aber das machte mir nichts aus.

„Also Junge, willst du ein Stück von diesem großen Arsch?“ Ich wusste, dass ich rot wurde und dann wieder aufschrie, als sie mir den Hintern versohlte. Mein Arsch war ziemlich groß … Dann fühlte ich ein schweres Gewicht auf mir, als Dandylion auf mich stieg und seinen Schwanz an meinem Arsch entlang zog. Ich schauderte bei dem Gefühl und fragte mich, ob ich es mir noch einmal überlegen würde. Überraschenderweise kam es nicht dazu. Ich wollte es und ich rieb meinen großen Arsch an ihm, in einem verzweifelten Versuch, ihn dazu zu bringen, mich zu ficken. „Gib es ihr, Junge!“ Meine Gebete wurden erhört.

Als ich das erste Mal von einem Hundeschwanz penetriert wurde, war es nicht so, wie ich es mir vorgestellt hatte. Andererseits hatte ich keine Ahnung, wie es sich anfühlen sollte. Er war definitiv warm und groß und füllte mein Inneres perfekt aus. Es war fast so, als wäre er für mich gemacht oder ich für ihn. Ich drückte mein Gesicht gegen die Laken und dämpfte mein lautes Stöhnen, als er mit überraschender Kraft in mich hineinstieß. Er war allerdings ein großer Hund, also machte seine Stärke durchaus Sinn. Ich versuchte, nicht daran zu denken, dass er besser war als meine menschlichen Liebhaber, aber es war schwer, nicht zu vergleichen. Nicht, dass sie in mir schlecht abgeschnitten hätten, aber das war eine andere Welt. Die Lust ließ mich tatsächlich sabbern.

„Da hat jemand Spaß.“ Ich hörte sie kichern, als sie eine Hand auf seine Hüfte legte und ihn anspornte. „Und ich glaube, er hat auch Spaß oder Junge? Gefällt es dir, meine beste Freundin zu ficken?“ Er bellte zweimal und stieß mit seinen Hüften gegen mich. Sein Schwanz traf Stellen, die meine Finger nicht erreichen konnten, und ich verdrehte die Augen. „Ich wette, er mustert dich schon seit Jahren, dich und deinen riesigen Hintern.“ Mein Gesicht wurde heiß bei den anzüglichen Komplimenten, aber ich konnte nicht anders, als sie zu genießen. Wo hatte sie gelernt, so zu reden? „Jetzt darf er dich nach Herzenslust vögeln.“ Als ich das hörte, kam ich wieder.

Wir alle fanden eine Art Rhythmus. Er stieß in mich hinein, sie ermutigte ihn und ich nahm jeden Stoß und jedes anzügliche Kompliment mit erregter Begeisterung entgegen. Irgendwann merkte ich,

dass die Dinge auf das Finale zuliefen, denn ich spürte, wie sich sein Knoten bei jedem Stoß gegen mich drückte. „Oh, er wird dich bald knoten. Wenn das passiert, gehörst du ihm und du kannst nichts dagegen tun.“ Sie fuhr mit einer Hand durch sein Fell, während ihre freie Hand nach unten glitt und Kreise auf meinem Bauch rieb. „Bist du bereit, deine neue Hündin zu decken, Baby? Deck sie und schenke ihr einen Wurf deiner Welpen!“

„Ohh …“ Das bescherte mir den heftigsten Orgasmus des Tages, bei dem ich meine ganze Lust über sein Fell und die Bettlaken spritzte. Während ich mitten im besten Orgasmus meines Lebens war, rammte er seinen Knoten in mich. Ich keuchte vor Schmerz, aber dieser Schmerz löste sich schnell in Lust auf und überwältigte mich so sehr, dass es einen zusätzlichen Orgasmus aus mir herauspresste. Mein ganzer Körper brannte auf die geilste Art und Weise. Ich stöhnte, ich schrie, ich stemmte mich gegen seinen Knoten, aber er blieb fest und drückte mich nieder, sodass ich nirgendwohin konnte. Ich war wirklich seine neue Bitch.

Als alles nachließ, blieb mir nichts anderes übrig, als erschöpft da zu liegen, mit leuchtenden Herzen in den Augen. Meine beste Freundin beugte sich zu mir herunter und hatte das breiteste Grinsen, das ich je gesehen hatte. Sie küsste mich und hielt meine Hand, während sie mir beruhigende Worte zuflüsterte, während Dandylion auf mir lag. Es ließ sich nicht leugnen: Ich war in eine neue Welt hineingefickt worden, von der ich bis zu diesem Tag nicht einmal gedacht hatte, dass sie existierte. Ich spürte, wie es passierte, ohne dass mein Gehirn die Gedanken zurückhalten konnte: Ich war süchtig nach Hundeschwänzen, und Menschen würde mir nicht länger ausreichen.

Wie ich herausgefunden hatte, ist meine beste Freundin eine Hundefickerin, und jetzt bin ich es auch.